Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 45

Artikel: Die übermütige Trompete
Autor: Weissenborn, Theodor / Stalder, Ursula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-620685

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die übermütige Trompete

ILLUSTRATION: URSULA STALDER

Es waren eine Menge Leute auf der Terrasse am Ufer. Ihre Stimmen, Tassengeklapper schallte herüber, der See lag grün und violett hinter den Bäumen, die Sonne stand tiefer und brannte nicht mehr so heiss wie am Mittag.

«Ich hab Lust auf Kaffee», sagte Carola.

«Ich auch», sagte ich.

«Trinken wir was!» sagte Helm.

Wir gingen an den Autos vorbei, die Stufen am Eingang hinauf, standen eine Zeitlang, nach Platz spähend, zwischen den Kuchenessern, waren zwei Kellnern ständig im Weg, schliesslich fanden wir drei Plätze am Tisch einer mildlächelnden, offenbar schwerhörigen alten Dame mit einem Lorgnon. (Sie hatte wirklich ein Lorgnon, ein altmodisches Sehglas mit Stiel.) Carola bekundete ihre Unreife, indem sie kicherte. Wir verstauten die Campingbeutel und den Trompetenkasten unter den Stühlen, setzten uns und sahen uns um: Sonnenschirme und Menschen, unartige Kinder, die erst keine Limonade und dann doch Limonade wollten, Hunde aller Rassen, am Nebentisch ein Mann mit Zigarre und Gattin, Missmut im Gesicht, Missmut. Die Dame mit dem Lorgnon trank Tee und lächelte. Helm bestellte drei Tassen Kaffee.

«Wir haben nur Kännchen», sagte der Ober.

«Schön. Dann bitte zwei Kännchen mit drei Tassen.»

Wir sahen über das niedrige Mäuerchen hinweg, das die Terrasse zum See hin begrenzte: Segelboote und Paddler waren auf dem Wasser, irgendwo hatten sie ein Kofferradio an Bord, der Wind kam vom gegenüberliegenden Ufer und wehte frisch herüber. Helm hatte die Trompete aus dem Kasten genommen und setzte sie an die Lippen. Der Mann mit der Zigarre beobachtete ihn argwöhnisch.

«Sie, ich möchte Ihnen nicht raten, hier zu blasen», sagte er.

Helm lehnte sich zu ihm hinüber und blies einen fürchterlichen Ton: «Trööööt!»

«Flegel!» sagte der Zigarrenmann.

Helm setzte die Trompete ab und stand langsam auf: «Sagten Sie etwas?» Er war ganz weiss im Gesicht. Er wurde immer weiss, wenn er sich aufregte. Der Zigarrenmann drehte ihm den Rücken zu, sein Nacken quoll ferkelchenrosig aus dem Hemdkragen.

«Mach keine Geschichten, Helm!» sagte ich.

«Komm, setz dich!» sagte Carola. Sie fasste Helm am Arm und zog ihn auf den Stuhl. Die Dame mit dem Lorgnon lächelte milde, aus Nachsicht vielleicht, vielleicht konnte sie auch nicht recht folgen. Der Ober brachte den Kaffee und bat um sofortige Zahlung.

«Ich habe noch nie eine Talsperre gesehn», sagte Carola.

«Nachher wirst du sie sehn», sagte ich. «Wir gehen ganz um den See herum; das ist ein schöner Weg.»

«Prima!» sagte Carola.

Helm knurrte.

Wir rauchten, und ich betrachtete Carola: ihre Hände, ihre Arme, ihre Augen, ihre Stirn ..., nachher tranken wir aus, und Helm packte die Trompete ein. Beim Aufstehen erhellte sich sein Gesicht plötzlich, er beugte sich zu dem Zigarrenmann hinüber und sagte: «Mehr Sport treiben, mein Lieber! Das hält schlank.» Die Zigarre behinderte ihren Besitzer beim Sprechen; sie bewegte sich zwischen seinen Lippen auf und nieder. «Unverschämtheit!» sagte die Gattin. Helm strahlte. Wir gingen das Treppchen zum Wasser hinunter und kamen auf den Uferpfad, der, sich windend, bald steigend, bald fallend, an den Bergwänden entlang rings um den See führte. Das Wasser roch verwirrend nach Mulm und Grünzeug, Wolkenschatten liefen über seine glitzernde Fläche, Libellen und Mücken waren in der Luft, wir hörten das Klatschen der Wellen auf den Steinen und von ferne, von einem der Segelboote her, die Klänge des Kofferradios.

Später waren wir hoch oben auf einer Felszunge, die in den See hineinragte und mit steilen Wänden zum Wasser hin abfiel. Es waren Bäume da und Schatten und Gras, wir lagerten und überblickten den ganzen See mit den Booten und den Badenden, sahen die Bergwände, die die Buchten umschlossen, und das Terassencafé am anderen Ufer mit den Sonnenschirmen, die aussahen wie kleine Pilze.

«Hier ist es schön», sagte Carola, indem sie ihren Kopf auf meinen Arm legte. «Hier kannst du Musik machen, Helm.»

Und Helm packte die Trompete aus und setzte sie an die Lippen: und Sonne, die Wolken am Himmel, die leuchteten, Segel, die bauschten sich, glitten dahin, die weissen, und spiegelten sich, violett lag der See im Schatten der Felsen mit Wellengekräusel und Wind, der Klang der Trompete kam wieder von drüben der Bergwand, und oben weit, wo das Tal sich schloss, blau, grün, und eins, zwei, drei Trompeten klangen zusammen im Echo der Berge, und Helm blies, und wir lagen im Schatten der Bäume und sahen den See und die Boote, die Segel, die Wolken, die segelweissen, und hatten den Abend Zeit, um irgendwo tanzen zu gehn, und hatten den Sonntag vor uns, und Helm blies, und Carola war da, und es machte nichts, dass Helm dabei war, weil er ihr Bruder war, es war Sommer und Sonne und Wind und Wind und Sonne und Licht ohne Ende, Carola, und dazwischen immer Trompete, Trompete – o happy da-ay, o happy, ha-appy day!

Theodor Weissenborn